

BETRACHTUNGEN ÜBER MAGIE

Heutzutage hören wir eine Menge über okkulte Wissenschaft und werden wahrscheinlich auch noch mehr davon hören. In dieser Hinsicht müssen wir uns eben in das Unvermeidliche fügen. Alles hat seine Zeit und alles revolviert in Zyklen. Sie kommen und gehen und kommen wieder, obwohl niemals genau gleich. Selbst unsere ureigensten Gedanken entsprechen diesem universalen Gesetz. Leben, Lehren und Schicksal von Pythagoras sind in Geheimnisse gehüllt, doch das Schicksal der Schulen, die er errichtete, und seiner Anhänger, die ihm folgten, sind historische Tatsachen. Das Niedermetzeln der Magier steht dem Missbrauch und den Gräueln gegenüber, die in ihrem Namen begangen wurden und zweifellos von vielen, die sich selbst zu Magiern ernannten.

Es ist nicht der Zweck dieser kurzen Abhandlung zu versuchen, Magie zu definieren oder die Okkulte Wissenschaft als solche zu beleuchten, sondern im Gegenteil um ein paar Gedanken vorzutragen, die zur gegenwärtigen Zeit von besonderer Wichtigkeit sind, und zwar ebenso wichtig für die, die der Magie völlig absprechen, mehr als eine eingebildete Grundlage zu haben, wie auch für diejenigen, die von ihrer Existenz als Wissenschaft überzeugt sind oder Forscher werden wollen. Sowohl in den Veröffentlichungen als auch in den Tagesgesprächen tauchen häufig die Ausdrücke „schwarze Magie“ und „weiße Magie“ auf, und diejenigen, die diese studieren, werden als Anhänger des „Pfades zur linken Hand“ oder des „Pfades zur rechten Hand“ bezeichnet. Man sollte verstehen, dass bis zu einem gewissen Punkt alle Studierenden der Magie oder des Okkultismus zusammen wandern. Nach und nach wird *ein Ort erreicht, wo sich zwei Wege treffen* oder wo der gemeinsame Pfad sich teilt und die *schreckliche Stimme der Stille*, die nur in der Abgeschlossenheit der individuellen Seele gehört wird, den strengen Befehl erteilt: „*Wähle Du jetzt wem Du dienen willst.*“ Anstelle von schwarzer und weißer Magie setze man schwarzes und weißes *Motiv*.

Der Studierende des Okkultismus beschleunigt sein Schicksal, doch bis zu einem gewissen Grad liegt dieses Schicksal in seiner eigenen Hand, obwohl er ständig seinen Lauf bestimmt, indem er seine Seele von den Fesseln der Sinne und des selbstes befreit, oder in das Gewebe verstrickt wird, das ihm gegenwärtig mit Weberkette und Schuss wie mit einem Kleidungsstück ohne Saum umkleidet.

Wenn er es am Anfang der Rasse schwer fand, seine Ketten abzuschütteln, möge er sich erinnern, dass sie mit jedem Schritt tyrannischer werden. Oftmals ist der Kampf schon verloren oder gewonnen, bevor das Ziel erreicht ist, wo sich die Pfade teilen, und die Entscheidung dort ist nur eine Formsache. Die einmal getroffene Entscheidung ist unabänderlich, oder beinahe unabänderlich, so dass es keinen Grund für Ausnahmen gibt. Der Mensch lebt gleichzeitig in zwei Welten: der

natürlichen und der spirituellen, und da er in der natürlichen Welt seine Mitmenschen beeinflusst, und seinerseits von ihnen beeinflusst wird, so soll er nicht glauben, dass er auf der spirituellen Ebene allein ist. Das wäre ein fataler Fehler für den Stümper in Magie oder dem Studierenden des Okkultismus. Durch das weite Universum hindurch wird das Gute das Gute suchen und das Böse das Böse; jedes wird *unbewusst zu einer eigenen Art hingezogen*.

Doch wenn der Mensch seinem Schicksal in vollem Bewusstsein der daran beteiligten Ergebnisse gegenübertritt, so wie er es tun muss, bevor die letzte Entscheidung erreicht ist, dann wird er sich nicht länger dieser Einflüsse unbewusst sein, sondern wird seine Gefährten erkennen: Gefährten, oh weh! nicht mehr, *Meister* nun, unmenschlich, mitleidlos; und dasselbe Gesetz der Anziehung, das ihn den qualvollen Pfad entlang geführt hat, entschleiert sein Gesicht und durch die Affinität mit dem Bösen steht der Sklave in Gegenwart des Meisters, und die Unholde, die ihn die ganze Zeit über angestiftet haben, über die Nöte seiner Mitmenschen zu lachen und jeden freundlichen Impuls, jede zärtliche Sympathie unter seinen Füßen zu zertrampeln, lassen nun die grenzenlosen Höllen in seiner eigenen Seele von ihrem Gelächter über ihn widerhallen, dem armen getäuschten Dummkopf, dessen egoistischer Stolz und Ehrgeiz seine Menschlichkeit erstickt und letztlich ausgelöscht hat.

Ja, blind ist der, der nicht sehen kann, warum diejenigen, die im Besitz der Alten Weisheit sind, zögern, sie an die Welt auszugeben, und wenn in den Kreisläufen der Zeit ihr Tag gekommen ist, sie die einzige Lehre verbreiten, die die Kraft hat zu retten und wohlzutun, UNIVERSALE BRUDERSCHAFT, mit allem, was dieser Ausdruck beinhaltet.

Es mag jene geben, die schon in dieser neuen Ära den Pfad zur Linken eingeschlagen haben. Doch jetzt wie einst „wirst Du sie an ihren Taten erkennen.“ Mit ihnen zu arbeiten, ist zwecklos. Egoismus, Stolz und Machtgelüste sind die Zeichen, an denen wir sie erkennen können. Sie können nicht plötzlich ihre Maske abwerfen; niemals werden sie den wahren Theosophen täuschen. Dennoch können sie den Unwissenden, den Neugierigen, den Unachtsamen, bis zum Verderben täuschen, und genau für diese sind diese Zeilen geschrieben. Das Schlimmste dabei ist, dass diese armen, irreführten Seelen dazu gebracht werden zu glauben, dass eine solche Gefahr nicht besteht und dieser Glaube wird von den sogenannten Wissenschaftlern noch bestärkt, die als Autoritäten zitiert werden und alles außer dem blühenden Materialismus lächerlich machen. Jedoch, ungeachtet all dessen, flattern diese einfachen Seelen wie Motten um die Flamme, bis sie in den Wirbel hineingezogen werden. Es ist tausendmal besser, dass die Stolzen, die Egoistischen und die Zeitsparenden essen, trinken und lustig sind und den Okkultismus beiseite lassen, denn diese Neigungen werden, wenn sie nicht umgehend ausgerottet werden,

schnell Früchte tragen und zu baldiger Ernte reifen und der Lohn dafür ist Tod, buchstäblich der „zweite Tod“.

Das Ziel der Theosophie ist es, diese ungunstigen Tendenzen des Menschen auszulöschen, so dass, ob auf der normalen Ebene des täglichen Lebens oder in den höheren okkulten Bereichen, der Christus erhoben werden und alle Menschen zu sich hinaufziehen muss.

„Die Unmenschlichkeit des Menschen lässt unzählbare Tausende trauern.“

Die Christen aller Zeiten haben diese Doktrin gepredigt: Barmherzigkeit und Bruderschaft der Menschheit. Das Gesetz der Barmherzigkeit zu leugnen, bedeutet den Christus zu leugnen. Die Theosophische Gesellschaft ist nicht dafür verantwortlich, dass der gegenwärtigen Generation die okkulte Natur des Menschen enthüllt wird. Der moderne Spiritualismus hat dies schon getan. Auch ist die Verantwortung nicht den Spiritualisten zuzurechnen, denn die unsichtbaren Kräfte haben sich zur festgesetzten Zeit selbst enthüllt und viele Millionen wurden von der Realität des unsichtbaren Universums überzeugt, viele sogar gegen ihren Willen. Diese Dinge *gibt es*, und weder Beschuldigung, noch Gegenbeschuldigung ist von irgend einem Nutzen. Die Verantwortung liegt deshalb gänzlich bei dem Einzelnen, welchen Gebrauch er von seinen Möglichkeiten macht, was seine Absichten und Ziele angeht, und wie er auf diesem Wege voranschreitet, eingebunden in den Kreislauf der Notwendigkeit, beeinflusst er, ob er will oder nicht, jene, deren Lebensbereiche an irgendeinem Punkt die seinen berühren. „*Wie ihr säet, so sollt ihr ernten.*“ Nach und nach wird der Kreis sich schließen und Böses und Gutes werden wie auf das Wasser geworfenes Brot zurückkehren. Das ist ein Gesetz des Lebens.

Denkt nicht, dass diejenigen, die den Pfad zur Linken einschlagen, schwache und schwankende Seelen sind: Luzifer war einst ein Prinz des Lichtes, der zu den höchsten Räten zugelassen war. Er fiel durch Stolz und riss in seinem Fall all jene mit sich, die dem Dämon Stolz huldigten. Das ist keine dumme Erdichtung, sondern eine furchtbare Tragödie, die an den Toren des Paradieses im Angesicht des versammelten Universums aufgeführt wurde und im Herzen des Menschen, der Krönung von allem, wieder aufgeführt wird. Nur unendliches Mitleid kann den Sturz eines solchen Menschen ermessen, nur unendliche Liebe durch Zerstörung ihn entwaffnen und so dem nicht auszuhaltenden Weh ein Ende setzen und das nur dann, wenn der Zyklus vollendet und das Ungleichgewicht durch sein entsprechendes Maß an Schmerzen ausgeglichen ist. Okkultismus und Magie sind kein Kinderspiel, wie viele zu ihrem Kummer erfahren müssen, wie viele Besucher dunkler Zirkel jetzt und schon vor langer Zeit entdeckten. Gebt unseren Kindern lieber Dynamit zum Spielen, als Magie den Schwankenden, den Gedankenlosen, den Egoisten und den Unwissenden. Alle, die der Theosophischen Gesellschaft

beigetreten sind, sollen sich daran erinnern und in ihren Herzen forschen, bevor sie den ersten Schritt mit irgendeinem magischen Ritus machen. *Das Motiv bestimmt alles*. Okkulte Kraft bringt ungekannte und grenzenlose Verantwortung mit sich.

Wenn wir in den geheimen Kammern der Seele, wo kein Auge sehen kann und kein Gedanke jenen göttlichen Bewusstseinsfunken täuschen kann, bereit sind, uns selbst zu vergessen, auf unseren Stolz zu verzichten und für das Wohlergehen der Menschheit zu arbeiten, dann kann der aufrechte Mensch seinem Schicksal entgegensehen, diesem Führer folgen und braucht nichts Böses zu fürchten, sonst wäre es weit besser, dass er einen Mühlstein um den Hals gehängt bekäme und in die Tiefen der See gestürzt würde.

Pythagoras